

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 19 (1914-1915)
Heft: 8

Artikel: XX. Jahresbericht vom 31. August 1913 bis 1. Januar 1915 : abgelegt an der II. Delegiertenversammlung in Olten am 14. März 1915
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die gespaltene Petitzeile 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frll. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frll. Dr. Graf; Frau Dr. Zurlinden-Bern; Frll. Benz-Zürich; Frll. Blattner-Aarau.

Inhalt von Nummer 8: XX. Jahresbericht. — Rednerinnen. — Aus dem Aufsatzheft meiner III. Klasse. — Lasset unt singen! — I. Kurs der neuen Schreibmethode Michel. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch.

XX. Jahresbericht

vom 31. August 1913 bis 1. Januar 1915.

Abgelegt an der II. Delegiertenversammlung in Olten am 14. März 1915.

Dieser Jahresbericht umfasst ein Jahr und vier Monate, da in Zukunft nicht mehr, wie bis jetzt, über die Zeit von einer Generalversammlung resp. Delegiertenversammlung zur andern Bericht erstattet werden soll, sondern der Einfachheit und Klarheit halber über die Dauer des Kalenderjahres.

Während der Berichtszeit wurden die Vereinsgeschäfte in 7 Sitzungen des Zentralvorstandes und in 12 Sitzungen des Bureaus erledigt.

Statuten: Nach der Generalversammlung in Aarau liess es sich der Zentralvorstand vor allem an angelegen sein, die Geschäfte für die I. Delegiertenversammlung so vorzubereiten, dass diese ihr Ziel erreichen, d. h. die Beratung der Statuten vollenden könne. Dies war keine leichte Arbeit, da in Aarau die gegensätzlichen Ansichten hart aufeinander geprallt waren und sich prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zu Mißstimmungen gesteigert hatten.

Die Generalversammlung in Aarau hatte die Organe des Vereins und ihre Funktionen bestimmt und auf Antrag des Zentralvorstandes eine Generalversammlung beschlossen, der folgende Geschäfte zustehen sollten:

1. Entgegennahme des Jahresberichts.
2. Wahl des Zentralvorstandes und der Ersatzmitglieder.
3. Wahl der Präsidentin des Zentralvorstandes.
4. Beschlussfassung über Geschäfte, die einen Kapitalaufwand von Fr. 20 und mehr erfordern.
5. Entscheide über partielle und totale Statutenrevisionen.
6. Behandlung allgemeiner Frauen-, schulpolitischer und Standesfragen, und Pflege der Geselligkeit.

Eine Minderheit hatte in Aarau der Generalversammlung nur Punkt 6 zuweisen und sie von allen statutarischen Geschäften entlasten wollen. Nun reichte die Sektion Zürich, an dem Standpunkte der Minderheit festhaltend, einen Abänderungsantrag ein, wonach Nr. 5 gestrichen werden sollte. Der Zentralvorstand aber hielt an den Aarauer Beschlüssen fest.

Die erste Delegiertenversammlung bewies, dass der Geist der Zusammengehörigkeit stärker war als alle Gegensätze. Nachdem der Zentralvorstand seinen Standpunkt nochmals begründet und präzisiert hatte, wurde der Paragraph über die Generalversammlung unverändert angenommen. Die Statuten wurden zu Ende beraten, um zur Genehmigung an die nächste Generalversammlung zu gelangen. Diese sollte, laut Beschluss der Delegiertenversammlung, mit dem Schweizerischen Lehrertag bei Gelegenheit der Landesausstellung in Bern abgehalten werden.

Generalversammlung. Diese fand am 22. Juni 1914 statt. Trotz der mannigfaltigen Gelegenheit zu Unterhaltung und Belehrung, die der Lehrertag und die Landesausstellung boten, war der grosse Kongreßsaal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Statuten fanden ohne Diskussion und einstimmig ihre Genehmigung und traten sofort in Kraft, damit fiel zur Erleichterung aller die vielumstrittene Statutenrevision aus Abschied und Traktanden. Möge auch unter dem neuen Buchstaben der alte Geist, der bisher den Lehrerinnenverein erfüllt und zu seinen Erfolgen geführt hat, lebendig bleiben.

Ein Referat über die berufliche Ausbildung der Lehrerin führte zu folgender Kundgebung:

„Die XX. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins fasst nach Anhörung eines Referates von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag, Bern, folgende Resolution:

Der beruflichen Ausbildung der Lehrerin ist an allen Lehrerinnenbildungsanstalten die grösste Aufmerksamkeit zu schenken, und die Seminarien sind in der Weise zu reorganisieren, dass das letzte Jahr hauptsächlich der Berufsbildung gewidmet wird. Deshalb muss die Bildungszeit im Minimum vier Jahre betragen. Es ist Pflicht der Behörden, dieser dringenden Forderung möglichst bald Nachachtung zu verschaffen.“

Damit kam ein alter Wunsch der bernischen Lehrerinnen nochmals zum Ausdruck. Der Krieg hat die Hoffnung auf seine Erfüllung wiederum zunichte gemacht. Wir übergeben ihn spätern Geschlechtern!

Es wird sodann beschlossen, an Fr. E. Stauffer, die seit der Gründung I. Schriftführerin des Lehrerinnenvereins war und nun aus Gesundheitsrücksichten ihre definitive Entlassung eingereicht hatte, eine Dankesadresse zu senden und ihr zu Ehren eine Sammlung für den von ihr ins Leben gerufenen Staufferfonds zu veranstalten, die das schöne Ergebnis von Fr. 240 erzielte.

Das Dankschreiben, das der Zentralvorstand hierauf an Fr. Stauffer richtete, hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrtes Fräulein!

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat mit tiefem Bedauern von Ihrem Demissionsgesuche Kenntnis genommen. Immer noch hatten wir gehofft, Ihre Gesundheit würde sich soweit kräftigen, dass Sie Ihr Amt wieder versehen könnten. Durch Ihren Austritt entsteht in unserm Vorstand

eine Lücke, die, das darf man hier einmal sagen, nicht mehr auszufüllen ist; denn niemand verfügt wohl über die reiche Erfahrung, die Sie in zwanzigjähriger Arbeit zum Wohle des Schweizerischen Lehrerinnenvereins erworben haben. Wir hoffen aber, Sie werden uns, wenn Not an Mann kommt, auch als Nichtvorstandsmitglied mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Sie haben, wie Frl. Dr. Graf an der Generalversammlung sagte, nicht nur mit der Feder, sondern mit Kopf und Herz für den Lehrerinnenverein gearbeitet. Für das erste legen eindringlich Zeugnis ab die sorgfältig geschriebenen Protokolle. Stolzer aber sind die Zeugen des zweiten: Der Staufferfonds und das Lehrerinnenheim, das zum guten Teil Ihnen sein Dasein verdankt. Wir alle wissen, dass jener Ihr Lieblings- und Sorgenkind ist, und deshalb hoffen wir, Ihnen eine Freude zu bereiten, indem wir zu Ihren Ehren an der XX. Generalversammlung eine Sammlung für denselben veranstalteten. Das schöne Ergebnis, Fr. 240.15, mag Ihnen beweisen, welche hohe Anerkennung Ihre treue Arbeit bei den schweizerischen Lehrerinnen gefunden hat.

Wir glauben, Ihnen unsern Dank am besten aussprechen zu können in einem zweifachen Wunsch: Mögen Sie die wohlverdiente Ruhe recht mit Behagen genießen, und möge das stete, sichere Gedeihen des Lehrerinnenvereins Ihnen beweisen, dass es ein guter Weg war, auf den Sie ihn haben bringen helfen.

Für den Zentralvorstand:

E. Graf.

M. Sahli.

Jahresbericht. Im ferneren befasste sich der Vorstand mit der Redaktion und Herausgabe des Jahresberichtes, der die Jahre 1910—1913 umfasst und die Berichte des Zentralvorstandes und der Sektionen, die Rechnungsablagen und das Mitgliederverzeichnis enthält. Mancher Sektionsbericht musste der Oekonomie halber leider gekürzt werden; doch gewinnt das Ganze durch Kürze und Knappheit an Präzision und Sachlichkeit.

Der Jahresbericht umfasst nun 83 Druckseiten. Er fand in der Presse mehrfache Erwähnung und wurde auf besonders eingehende und sympathische Weise gewürdigt durch einen Artikel im „Lehrerinnenhort“, dem Verbandsblatt des Allgemeinen Wohlfahrtsverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen.

Lehrerinnenzeitung. Die I. Delegiertenversammlung beschloss auf Antrag des Zentralvorstandes die Erweiterung der Redaktionskommission um ein Mitglied, und als solches wurde Frl. Dr. Graf gewählt. Was die Neubesetzung der Stelle einer Redaktorin betrifft, so glaubte der Zentralvorstand zuerst, durch eine Doppelredaktion der Zeitung neue Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Da dieses Projekt aber zu viele Schwierigkeiten in sich schloss, liess er es fallen und wählte definitiv als alleinige Redaktorin *Frl. Laura Wohnlich* von St. Gallen, die seit einem Jahre als provisorische Redaktorin geamtet hatte.

In Zukunft soll nun, den neuen Statuten entsprechend, alljährlich von der Redaktorin der Delegiertenversammlung ein Bericht vorgelegt werden. Wir lassen ihn unserm Jahresbericht folgen; er wird einen Einblick gestatten in die Organisation, den Betrieb und das Schicksal unseres Blattes.

Statistische Kommission. Unter dem Traktandum „Arbeitsprogramm“, das der I. Delegiertenversammlung vorgelegt wurde, stand folgender Antrag des Zentralvorstandes: „Es wird eine statistische Kommission ernannt, um Erhe-

bungen anzustellen, über alle die Stellung der Lehrerin in der Schweiz betreffenden Verhältnisse.“ Dieser Antrag wurde zum Beschluss erhoben, und die Delegiertenversammlung beauftragte die Sektion Zürich mit der Bestellung dieser Kommission. Sie soll sich durch korrespondierende Mitglieder aus allen Kantonen das nötige Material zu verschaffen suchen. Nachdem die Sektion Zürich in ihrer Generalversammlung im Mai 1914 sich bereit erklärt hatte, diese Aufgabe zu übernehmen, sah sie sich nach geeigneten Persönlichkeiten um, die die Arbeit mit Umsicht und Erfahrung zu besorgen im Stande seien. Es gelang ihr, Frl. Dr. Humbel, Frl. Seline Grob und Frl. J. Hollenweger zu gewinnen. Auskünfte und Anfragen sind zu richten an *Frl. Seline Grob, Merkurstrasse 37, Zürich*. Als erste Aufgabe wurde der Kommission die Feststellung der Pensionsverhältnisse zugewiesen. Als korrespondierende Mitglieder sind bis jetzt angemeldet worden: Sektion Thurgau: Frl. Stump, Erlen; Sektion St. Gallen: Frl. Dr. Kollreuter, St. Gallen; Sektion Baselland: Frl. Hulda Marti, Liestal; Sektion Baselstadt: Frl. Betty Eggenberger, Basel; Sektion Bern: Frl. J. Teuscher, Thun.

Stellenvermittlung. Diese Institution hat infolge des Krieges stark gelitten, da fast keine Nachfragen vom Auslande mehr einlaufen. Darum weist, zum erstenmal seit seiner Gründung, die Rechnung ein Defizit auf, das aus der Zentralkasse gedeckt werden muss. Die bisherige Leiterin, Frau Schönauer-Regenass, trat von ihrem Amt zurück und wurde ersetzt durch Frl. Mary Gerhart, Rennweg 55, Basel.

Neuhofstiftung. Unsere Delegierte in der Neuhofkommission, Frl. A. Straumann, Bezirkslehrerin in Olten, legte der I. Delegiertenversammlung ihren Bericht ab und beantragte, man möchte die Stiftung durch eine Subvention unterstützen, da die Betriebsrechnung ein Defizit aufweise, das durch die Beiträge der in der Kommission vertretenen Vereine gedeckt werden solle. Die Delegiertenversammlung sprach der Stiftung für 1914 eine Subvention von Fr. 100 zu unter dem Hinweis auf das seinerzeit gegebene Versprechen, der Anstalt auch eine Abteilung für Mädchen anzugliedern.

Lehrerinnenheim. Im Betrieb des Heims machten sich wieder verschiedene Uebelstände bemerkbar, die hauptsächlich zurückzuführen waren auf das System der Doppelleitung. Die Heimkommission legte deshalb dem Zentralvorstand den wohlbegründeten Antrag vor, die zweite Vorsteherin zu entlassen, was zum Beschluss erhoben wurde. Daraufhin reichte zu unserm Bedauern auch Frl. Garraux ihre Entlassung ein. Der Zentralvorstand beschloss nun, die Stelle auszuschreiben. Zur Prüfung der 64 Anmeldungen wurde die erweiterte Heimkommission einberufen, die sich auf drei Vorschläge einigte. Aus diesen wählte der Zentralvorstand am 19. Dezember 1914 einstimmig Frl. Elise Aemmer, Armenpflegerin in Basel, die nun seit dem 1. Februar 1915 in unserm Heim als Vorsteherin amtet.

Es musste ferner ein Mitglied in die engere Heimkommission gewählt werden an Stelle der demissionierenden Frl. E. Stauffer. Der Zentralvorstand bestimmte dazu Frl. E. Graf.

Unterstützungen, Subventionen, Schenkungen. Die I. Delegiertenversammlung beschloss auf Antrag des Zentralvorstandes dem alljährlich wiederkehrenden Ausgabeposten für Unterstützungen der Mitglieder einen solchen für Subventionen beizugesellen, und zwar sollen diese Subventionen nicht nur dem eigenen Verein zugute kommen, sondern auch allen Bestrebungen, die das Wohl und Interesse

des weiblichen Geschlechts fördern. In einer Zeit, wo das Frauengeschlecht um Gleichberechtigung kämpft, müssen alle einander helfen und Opfer bringen. In andern Ländern werden für die Frauenbewegung grosse Summen aufgebracht. Wir in der Schweiz sind vorsichtiger, sparsamer, wohl auch ärmer. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass der Kampf um die Verwirklichung unserer Ideale nicht nur mit geistigen Mitteln ausgefochten werden kann, sondern dass auch das Materielle dabei eine grosse Rolle spielt. Der Lehrerinnenverein kann zwar nicht grossartige Spenden geben, aber was in seinen Kräften steht, sucht er zu leisten, um die Frauenbewegung finanziell zu unterstützen. Wir haben vorläufig nur kleine Anfänge zu verzeichnen. Der Sektion Bern gaben wir Fr. 50 als Beitrag an den Vortrag von Fr. H. Sumper aus München und der Ortsgruppe Bern und Umgebung Fr. 30 an die Kosten der Gründungsfeier. Den Schweizerischen Arbeitslehrerinnentag in Bern subventionierten wir mit Fr. 150, und an die Aufklärungsarbeit für die Krankenversicherung steuerten wir Fr. 50 bei.

So wurden im Jahre 1914 für Subventionen Fr. 280 und für Unterstützungen Fr. 368 ausgerichtet.

Als Gaben sind der Vereinskasse Fr. 880.35 und dem Staufferfonds Fr. 299.65 zugegangen. Allen Gebern sei hier der wärmste Dank ausgesprochen.

Bestand des Vereins. Leider kann auch dieses Jahr nicht von einem grossen Zuwachs gesprochen werden. Es erfolgten im Jahre 1914 96 Austritte und 102 Eintritte, was eine Vermehrung von nur 6 Mitgliedern bedeutet. Der Verein zählt auf 1. Januar 1915 1171 ordentliche und 162 ausserordentliche, also total 1333 Mitglieder.

Der Zentralvorstand betrachtet es als seine Aufgabe, unter den Schweizerischen Lehrerinnen den Vereinsgedanken zu verbreiten und neue Mitglieder zu werben. Deshalb liess er die Rede der Zentralpräsidentin, die bei der Feier des 20. Gründungstages im Dezember 1913 im Schosse der Sektion Bern gehalten wurde, drucken, um sie als Propagandaschrift den Sektionen zur Verfügung zu stellen.

Das Jahr 1914 war zur Werbung neuer Mitglieder nicht besonders geeignet, da der Krieg die Leute sparsam macht, so dass sie wenig geneigt sind, sich durch Vereinsbeiträge neue Ausgaben aufzuladen, obschon die drohende Kriegsnot andererseits den Wert der Solidarität deutlich machen sollte. Trotz allerlei Bedenken wagten wir deshalb einen Vorstoss zur Gründung einer neuen Sektion. Am 13. Dezember 1914 fand die Jahresversammlung des solothurnischen Lehrerinnenvereins statt, zu der die Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in freundlicher Weise eingeladen wurde. Sie benutzte die Gelegenheit, um den Solothurner Lehrerinnen die Bedeutung des Schweizerischen Vereins klarzulegen, und noch am gleichen Tage wurde der Anschluss des Solothurnischen Lehrerinnenvereins an den Schweizerischen Lehrerinnenverein beschlossen. Die neue Sektion Solothurn zählt zurzeit nur 25 Mitglieder, bietet aber die Möglichkeit zu weiterer Entwicklung. Wir wünschen ihr rasches Wachstum und Gedeihen.

Laut Statistik des Lehrerkalenders beträgt die Zahl der Lehrerinnen in der Schweiz an Primar- und Sekundarschulen 5298. Unserm Verein bleiben also noch 3965 Mitglieder zu gewinnen übrig.

Bern, den 14. März 1915.

E. Graf.